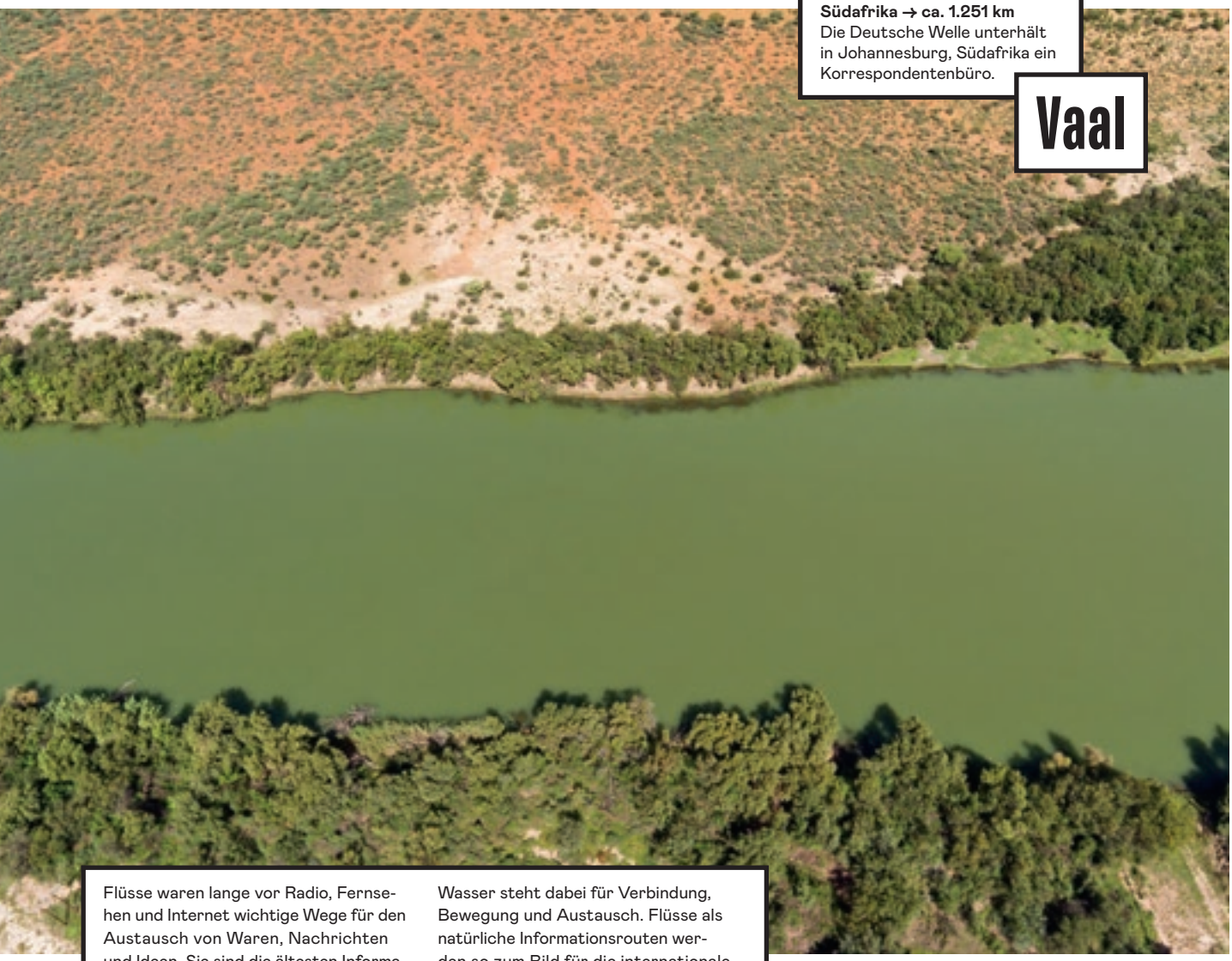
Mit der Welt verbunden

Die Deutsche Welle





Südafrika → ca. 1.251 km
Die Deutsche Welle unterhält in Johannesburg, Südafrika ein Korrespondentenbüro.

Vaal

Flüsse waren lange vor Radio, Fernsehen und Internet wichtige Wege für den Austausch von Waren, Nachrichten und Ideen. Sie sind die ältesten Informationsautobahnen der Menschheit. Seit jeher verbinden sie Menschen, Regionen und Länder über Grenzen hinweg. Die Bilderserie in diesem Dossier greift diese Funktion auf: Die gezeigten Flüsse entspringen oder verlaufen in Ländern, in denen die Deutsche Welle heute mit Studios, Korrespondenten- und Akademiebüros vertreten ist.

Wasser steht dabei für Verbindung, Bewegung und Austausch. Flüsse als natürliche Informationsrouten werden so zum Bild für die internationale Arbeit der Deutschen Welle, die über diverse moderne Kommunikationswege Deutschland und die Welt verbindet und internationale Öffentlichkeit schafft. Beispielhaft dafür steht auch der Mara River, der auf dem Titel zu sehen ist. Sein Lauf erstreckt sich über 395 Kilometer durch Kenia und Tansania. In Nairobi, Kenia, unterhält die Deutsche Welle ein Korrespondentenbüro.

Hindi mit deutschem Akzent

ANANDITA BAJPAI

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO); ihr Film »The Sound of Friendship« thematisiert die Geschichte des Hindi-Programms von Radio Berlin International

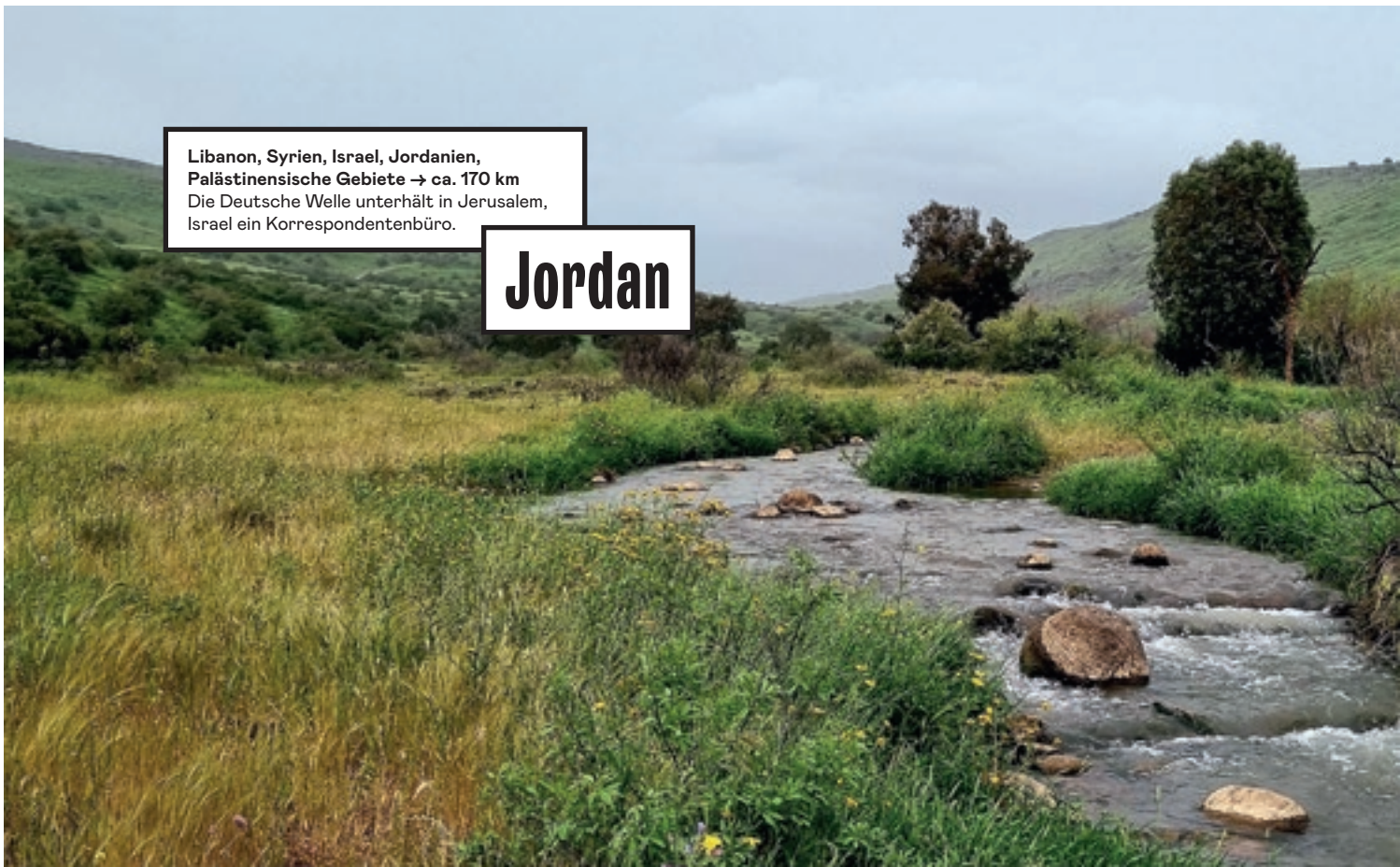
Radio Berlin International (RBI), die »Stimme der DDR«, nahm am 20. Mai 1959 als Auslandssender der Deutschen Demokratischen Republik den Betrieb auf. Wie sein westdeutsches Gegenstück, die Deutsche Welle (DW), sollte RBI der Welt Kultur, Politik und Alltag des eigenen Landes näherbringen. Beide Sender entstanden in der Nachkriegszeit, als sich das Radio im Kalten Krieg als wirksames Mittel grenzüberschreitender ideologischer Einflussnahme erwies. Sie richteten sich vor allem an die gerade dekolonisierten Staaten Asiens und Afrikas. Dort präsentierten sie die Kultur ihres Landes und stifteten Nähe zum eigenen bzw. Argwohn gegenüber dem anderen Block.

Als eine der ersten großen Kolonien, die nach dem Zweiten Weltkrieg unabhängig wurden, war Indien vom antikolonialen Kampf geprägt und stand an der Spitze der Blockfreien-Bewegung. Damit bot es Ost wie West fruchtbaren Boden, um »Herzen und Köpfe« zu gewinnen. So richteten die DW (1964) und RBI (1967) Hindi-Redaktionen ein für die Hörerschaften in Indiens Hindi-Gürtel, aber auch darüber hinaus.

Beide gewannen schnell Tausende Stammhörerinnen und -hörer, unterschieden sich aber in einem bemerkenswerten Punkt: Die DW setzte für Hindi, Urdu und Bengali vornehmlich indische Muttersprachler ans Mikrofon. Bei RBI moderierten hingegen neben wenigen Inderinnen und Indern vor allem Deutsche, die an der Humboldt-Universität zu Berlin Hindi gelernt hatten. Die meisten waren nie in Indien gewesen und sprachen mit starkem deutschem Akzent. Gerade das beschreiben ehemalige Hörer heute oft als positives Alleinstellungsmerkmal.

Das Hindi-Programm von RBI lief dreimal täglich. Es bot Nachrichten – darunter »Tageskommentar«, »Aktuell« und »Presseschau« –, Beiträge über Sport und DDR-Alltag, eine Friedenssendung und Beiträge zur afro-asiatischen Solidarität. Viel Raum erhielten Hörerpostsendungen, die das Publikum an den Sender binden sollten. Über 23 Jahre war das Hindi-Programm bei Tausenden beliebt, die sich oft in Hörerclubs in Vorstädten und Dörfern organisierten. Im Deutschen Rundfunkarchiv in Potsdam-Babelsberg verzeichnen »Auswertungsberichte« und »Freigabescheine« die täglich gesendeten Beiträge samt Moderierenden von 1970 bis 1990. Tonbänder, rund 200 Stück, sind nur aus den Jahren 1988 bis 1990 erhalten.

Ehemalige Hörende wie Journalistinnen und Journalisten erinnern sich an Briefe aus Uttar Pradesh, Bihar, Rajasthan, Andhra Pradesh, Haryana, Westbengalen und den heutigen Bundesstaaten Telangana und Chhattisgarh. Zurück an sie wurden QSL-Karten als Empfangsbestätigungen, Antwortschreiben und Andenken verschickt. Manche Briefe aus Indien bekunden sozialistische Solidarität mit der DDR. Oft aber waren die erhofften Gegengaben selbst das Motiv, die vor allem im ländlichen Indien begehrte Trophäen waren, mit denen Hörer ihre weltweite Vernetzung zeigen und bei Familie und Nachbarn Ansehen gewinnen konnten. Die DDR zog also durch das Radio auch bildlich und ästhe-



tisch ins indische Wohnzimmer ein, wo sie teils bis heute noch zu finden ist: als Münzen, Wimpel, Medaillen, Ansichtskarten, Tüten, Dia-Betrachter, Pionierpuppen, Schirmmützen oder Miniaturbücher über die DDR und den Marxismus-Leninismus. Solche Geschenke wurden auch von der Deutschen Welle an ihre Hörer verschickt, wobei einige davon deutlich teurer waren (Uhren sowie Radioapparate der Marken Grundig oder Siemens). Die indischen Hörer hielten sich somit nicht an die Blockgrenzen des Kalten Krieges, und viele hörten sowohl RBI als auch DW.

Im deutsch-indischen Team von RBI war Moderatorin Sybille (Pseudonym) wegen ihres Einsatzes für die Hörerkorrespondenz als »Postkönigin« bekannt. Sie erinnert sich: »Von Babys bis zu Großmüttern – sie alle schrieben uns. Einige taten es natürlich auch wegen der Postkarten und wetteiferten um die begehrten QSL-Karten. Fanpost war ein Phänomen in der Hindi-Abteilung. Wir waren bekannt dafür, die meiste Post zu bekommen.« Die erhaltenen Briefe zeigen politische Meinungen, aber auch alltägliche indische Blicke auf eine imaginierte Außenwelt. In den 1970er- und frühen 1980er-Jahren gab es auf dem Land kaum Fernsehen. Das Radio war dort die wichtigste Verbindung zur Welt und wurde oft gemeinsam im Hörerclub gehört.

Die DDR zog durch das Radio bildlich und ästhetisch ins indische Wohnzimmer ein …

Am 2. Oktober 1990 sendete Radio Berlin International zum letzten Mal. Die Deutsche Welle wurde einziger Auslandssender des vereinten Deutschlands. Von den 22 Mitarbeitenden der RBI-Hindi-Redaktion übernahm sie nur drei. Alle Übrigen verloren über Nacht ihre Arbeit und waren gezwungen, andere berufliche Wege zu gehen.¶



Klarer Auftrag braucht klare Finanzierung

ACHIM DERCKS

ist Vorsitzender des Verwaltungsrates der Deutschen Welle

Die Deutsche Welle (DW) ist einzigartig in der deutschen Medienlandschaft: Als öffentlich-rechtlicher Auslandssender ist sie steuerfinanziert, sie agiert aber eigenverantwortlich und in Selbstverwaltung. Sie ist der deutschen Gesellschaft und ihren Werten verpflichtet – Demokratie, Meinungsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit. Und so prägt sie das Bild Deutschlands bei Menschen in vielen Teilen der Welt, die der Deutschen Welle vertrauen und auf ihre unabhängige Berichterstattung setzen – und genau das ist auch im Interesse Deutschlands.

Die Rahmenbedingungen für diese besondere Aufgabenstellung der Deutschen Welle ändern sich zuletzt rasant: geopolitische Spannungen, der Druck auf die Meinungs- und Medienfreiheit in vielen Regionen der Welt sowie autoritäre Staaten, die mit großem Aufwand direkt und verdeckt Propaganda betreiben. Gleichzeitig sind die Distributionswege heute völlig andere, als sie es bei der letzten größeren Novellierung des DW-Gesetzes vor über 20 Jahren waren – die Deutsche Welle ist längst vom linearen Sender in TV und Radio zu einem weltweit agierenden digitalen Informationsanbieter geworden.

Daher hat sich der Gesetzgeber zu Recht vorgenommen, das DW-Gesetz an neue Realitäten anzupassen und so den Weg der kontinuierlichen Modernisierung und Weiterentwicklung der Deutschen Welle zu unterstützen. Dabei sind die Rollen klar verteilt: Die Politik formuliert den gesetzlichen Auftrag als Rahmen, die Deutsche Welle füllt diesen in eigener Verantwortung aus. Ebenso klar ist jedoch: Ein Auftrag kann nur erfüllt werden, wenn die entsprechenden finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stehen. Deshalb muss nicht nur die Aufgabenplanung der Deutschen Welle dem gesetzlichen Auftrag folgen, sondern die Politik ist gleichzeitig in der Verantwortung, die Finanzierung des von ihr formulierten Auftrags sicherzustellen – gemäß dem Grundsatz: Die Finanzierung folgt dem Auftrag.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Welle wiederum hat die Aufgabe, durch Kontrolle und Begleitung an einer effizienten und zukunftsfähigen Auftragserfüllung mitzuwirken. Dazu zählt auch, Bewährtes wie tradierte Sprachangebote und langjährige Ausspielwege immer wieder infrage zu stellen sowie Einsparungen durch KI-Lösungen zu heben, um Raum für Neues zu schaffen. Neben dieser Suche nach wirtschaftlichen Lösungen und Einsparpotenzialen gehört aber ebenfalls dazu, auf Lücken zwischen Auftrag und Finanzierung hinzuweisen.

Dabei treffen häufig zwei politische Perspektiven aufeinander: Einerseits formuliert die Politik neue Anforderungen an die Deutsche Welle, die sicherheits-, außen-, kultur- oder europapolitisch in der Regel gut begründet sind. Andererseits drückt die zunehmend angespannte Haushaltssituation des Bundes auf das